



Standard

2.10.1 Grundsätze zur Unterstützung der AEDL Sich als Mann oder Frau fühlen und verhalten

Qualifizierungsprofil der MitarbeiterIn

Alle MitarbeiterInnen des HAUS IM PARK

Gilt bei welchen Problemlagen / bei welchen Personen...

- Leistungsverluste in der Wahrnehmung von Rollenidentität und Schutz der Intimsphäre liegen vor.
- Das sexuelle Verhalten von Menschen mit Demenz muss sich nicht unbedingt mit ihrer Biografie decken. Vormalig zurückhaltende Menschen können während ihrer Krankheit sexuell belästigend sein, weil sie unter Umständen jetzt ihre wahren Bedürfnisse nicht mehr zurückhalten können.
- Männlichen Bewohnern werden im Heim mehr sexuelle Reize geboten als weiblichen Bewohnern – mehr Bewohnerinnen, mehr Mitarbeiterinnen.
- Das Bedürfnis nach Sexualität, Erotik und Zärtlichkeit besteht auch bei dementiell veränderten Menschen, findet jedoch bei ihnen wenig oder gar nicht die Möglichkeit des Ausdrucks.

Korrespondiert mit Standard:

2.4, 2.6, 2.7.1, 2.12.2, 2.15.3, 2.15.16

Ziele

- Wahrung und Stärkung der Identität bezogen auf diese AEDL auch vor dem kulturellen Hintergrund
- Akzeptanz -Jeder Mensch hat das Recht auf gelebte Sexualität und den Wunsch danach
- Gleichgeschlechtliche Beziehungen sind in ihrer Normalität anerkannt
- Die Haltung der MitarbeiterInnen zeigt, Sexualität im Alter ist kein Tabu
- MitarbeiterInnen und andere BewohnerInnen und werden nicht belästigt und sind vor Übergriffen geschützt
- Die Bedürfnisse nach Sexualität, Erotik und Zärtlichkeit werden erkannt und es werden Möglichkeiten nach Befriedigung dieser Bedürfnisse gesucht.

**Grundsätze:**

- Kulturelle Besonderheiten im Rollen- und Geschlechterverständnis müssen erkannt und berücksichtigt werden. Auch wenn sie für unser Verständnis nicht angemessen erscheinen.
- Die Normalität nicht-heterogener Beziehungen ist anerkannt. Es kommt vor, dass sich im Verlauf einer Demenz erst diese Normalität bei einer Bewohnerin oder einem Bewohner zeigt und gleichgeschlechtliche Beziehungen eingegangen werden. Hier ist es wichtig, dass der Angehörigenbegleitung besondere Beachtung zukommt.
- Auch Menschen mit Demenz legen Wert auf ihr Äußeres, dies soll und muss unterstützt werden – z.B. Friseur, Rasur, Schönheitsrunde, Modenschau, schöne Kleider, Schmuck, usw.
- Akzeptanz der Kleiderwünsche – Kittelschürze, Anzug, Krawatte, usw.
- Tanz anbieten, dies wird als vertraute Möglichkeit sich in der Geschlechtsrolle zu erleben empfunden – Männer führen, Frauen lassen sich zum Tanz auffordern
- Gegengeschlechtliche MitarbeiterInnen lösen oft bei den BewohnerInnen positive Effekte aus – ältere Frauen am Arm junger Mitarbeiter oder ältere Männer am Arm junger Mitarbeiterinnen
- Respektieren der Ablehnung der BewohnerInnen von gegengeschlechtlichen MitarbeiterInnen bei der Pflege
- Große Erheiterung beim geselligen Beisammensein lösen manchmal Themen über die Liebe und das andere Geschlecht aus
- Eine gute Esskultur, Musik, Tanz, usw. bieten ein sinnliches Erleben
- Akzeptanz von Sexualität im Alter: Der Wunsch nach Sexualität umfasst nicht nur sexuelle Handlungen, sondern auch Nähe und Geborgenheit, z.B. Umarmungen. Ein sexuelles Wesen zu sein, heißt aber auch sich selbst mit Kleidung, Gestik und Mimik zu präsentieren
- Sensibles Umgehen mit sexuellen Handlungen in der Öffentlichkeit (wie Masturbation in der Öffentlichkeit): Häufig ist die reizarme Umgebung ein Grund dafür, dass z.B. ältere Männer sich selbst in der Öffentlichkeit an ihren Geschlechtsteilen berühren. Wenn nur noch der eigene Körper als Quelle der Lust übrig bleibt, dann ist das Spielen mit Ausscheidungen, dem Katheter, das Ausziehen und nackt herumlaufen eine vielleicht verständliche Form, sich selbst, bzw. Lust zu erfahren oder Angst zu bewältigen
- Herausforderndes Verhalten stellt oft die einzige Möglichkeit dar, als Person vorzukommen, sich bemerkbar zu machen, sich selbst zu spüren, in Kontakt zu kommen
- Wichtig ist es andere BewohnerInnen und auch die MitarbeiterInnen vor sexuellen Übergriffen zu schützen – gleichzeitig sollen die sexuellen Bedürfnisse nicht abgesprochen werden
- Wichtig ist das Verstehen warum der Mensch so handelt und ihn mit



seinen Bedürfnissen sensibel in für alle zu akzeptierende Bahnen zu lenken

- Wir versuchen herauszufinden, wie der Mensch früher gelebt hat und was Sexualität für ihn bedeutet hat. Zu beachten ist: die biografischen Daten und die Generationsunterschiede = kurze Röcke können als Aufforderung missverstanden werden
- Einbezug der Angehörigen, wenn möglich, in die Problematik – Vorsicht, dass keine Grenzwertigkeit entsteht
- Ruhe bewahren bei öffentlichen sexuellen Handlungen – Fallbesprechungen, Fallkonferenzen nutzen, evtl. Handlungsplan erstellen
- Wird eine Bewohnerin oder Mitarbeiterin von einem Bewohner sexuell belästigt – klar sagen, dass das nicht in Ordnung ist und den Vorfall im Team besprechen, nach evtl. Grund suchen, wie knappe Kleidung oder Gespräche, die der Bewohner als Aufforderung begriffen hat
- Der Bewohner darf nicht stigmatisiert und bestraft werden
- Wünsche der BewohnerInnen bei Pflegehandlungen durch gleichgeschlechtliche oder nicht gleichgeschlechtliche Pflegekräfte werden respektiert – bei sexuellen Handlungen evtl. nur gleichgeschlechtliche Pflegekräfte – Problem evtl. Pflege von Mann zu Mann der Vorwurf der Homosexualität
- Schaffen der Möglichkeit zu gelebter Sexualität durch private Räumlichkeiten
- Schaffen einer Intimsphäre – allein lassen, anklopfen, evtl. Schild an die Tür
- Evtl. Hilfsmittel, wie pornographische Literatur, Bilder oder Videos beschaffen – evtl. Angehörige einbeziehen
- In der Pflege findet professioneller Körperkontakt statt – unterstützen durch Zuwendung und Wärme, damit sich der Bewohner orientieren und wohler fühlen kann – nette Worte oder eine Umarmung im Alltag geben Zufriedenheit, Geborgenheit und Sicherheit
- Kulturelle Besonderheiten im Rollen- und Geschlechterverständnis müssen erkannt und berücksichtigt werden. Auch wenn sie für unser Verständnis nicht angemessen erscheinen.

Abschluss / Nachbereitung der Maßnahme(n)

- Dokumentation von Maßnahmen und deren Wirkungsweisen

Quellen: KDA Handbuch

Stand: Februar 2010

Freigegeben am: 26.3.2010

Überarbeitung vorgesehen: August 2012

Anmerkungen für die Überarbeitung:

© Haus im Park